

Ist Helfen eine Pflicht? – Eine Einführung in moralische Begründungsmuster

Tanja Kunz, Berlin



Bild: www.brot-fuer-die-welt.de.

Plakat der Hilfsorganisation „Brot für die Welt“
1967–1968

Klasse: 9/10

Dauer: 12 Stunden

Arbeitsbereich: Problemlösen Moral/Handeln reflektieren

Ist Helfen eine Pflicht? An welchen ethischen Begründungsmustern können wir uns orientieren? Was motiviert uns zu helfen? Ist es das moralische Gefühl oder der Verstand, der uns den Weg zur richtigen Entscheidung weist?

Diese Reihe nimmt unterschiedliche moralische Begründungsmuster einer Ethik des Helfens in den Blick. Ausgehend von der alltäglichen Frage: „Helfe ich oder nicht?“, werden auf produktionsorientierte Art und Weise grundlegende moralphilosophische Konzepte erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit konträren ethischen Begründungsmustern auseinander, wenden diese auf Alltagssituationen an, analysieren Werbestrategien von Hilfsorganisationen und entwerfen abschließend eigene Werbeplakate.

M 1 Ist Helfen eine Pflicht? – Was meinst du?

Ob im Alltag oder in Anbetracht von Naturkatastrophen – immer wieder sind wir aufgefordert zu helfen. Manchmal sind wir lustlos oder unachtsam, bisweilen fühlen wir uns überfordert. Lest die nachfolgend geschilderten Situationen und urteilt selbst: Haben die beschriebenen Personen sich richtig verhalten? Was hättet ihr an ihrer Stelle getan?

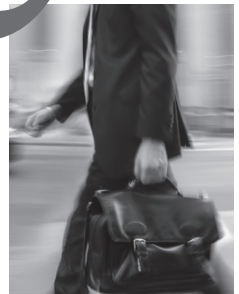
Situation 1

Maria (13) und Eva (14) sind Freundinnen. Nach der Schule stehen noch eine Weile auf dem Schulhof und zeigen sich Fotos auf ihren neuen Handys. Plötzlich kommt ein älterer Schüler auf Eva zu und reißt ihr das Handy aus der Hand. Maria erschrickt und läuft weg. Als sie Eva am nächsten Morgen trifft, hat diese einen gebrochenen Arm. Hatte Maria dableiben sollen, um Eva zu helfen?



Situation 2

Till (15) ist mit seinen Eltern nach Marokko gereist. Dort besuchen sie einen Basar. Till beobachtet, wie einem Mann die Aktentasche geklaut wird. Laut ruft er dem Dieb auf Englisch hinterher, er solle stehen bleiben. Doch dieser dreht sich nicht einmal um. Till folgt seinen Eltern, die von dem Vorfall nichts mitbekommen haben. Abends erzählt er seinem Vater, was er beobachtet hat. Dieser fragt ihn: „Warum bist du nicht hinterhergerannt?“ Hat Tills Vater recht? Sollte er den Dieb verfolgen sollen?



Situation 3

Jessicas Vater ist vor sechs Monaten arbeitslos geworden. Und noch immer hat er keine Stelle als Grafiker gefunden. Deshalb sind Jessica und ihre Eltern in eine kleine Wohnung gezogen. Nachdem sie im Fernsehen Bilder von der Flutkatastrophe in Japan gesehen haben, spenden Jessicas Eltern ihre letzten Ersparnisse. Ist es richtig, für die Flutopfer zu spenden, oder hätte der Vater das Geld besser für seine Familie aufgehoben?



Situation 4

Ira und Marc fahren mit dem Bus zu ihrer Oma. An der Haltestelle steht eine Frau mit einem Kinderwagen. Die beiden helfen der Frau, den Kinderwagen in den Bus zu heben. An der nächsten Haltestelle steht eine ältere Dame mit einem Koffer. Auch sie hat Schwierigkeiten, die Stufen ins Innere des Busses zu bewältigen. Da sonst niemand hilft, nehmen sich die beiden der Dame an. Als die junge Frau mit dem Kinderwagen an der nächsten Haltestelle aussteigen will und niemand ihr Hilfe anbietet, schauen Ira und Marc weg. Hätten Ira und Marc auch diesmal helfen sollen?



Aufgabe (M 1)

1. Bildet euch in Gruppen. Lest die skizzierte Situation in der Gruppe laut vor.
2. Diskutiert die abschließende Frage. Erwägt Handlungsalternativen und notiert diese.
3. Hat/Haben die Person/en richtig gehandelt? Formuliert schriftlich ein begründetes Urteil.

M 2 Warum Christen, Juden und Muslime helfen

a) Gruppe 1: Christentum

Ein Mann spricht zu Jesus. Er fragt: „Was will Gott von mir?“ Jesus sagt: „Was steht in der Bibel geschrieben?“ „Liebe Gott und deinen Nächsten!“, antwortet ihm der Mann. Jesus erwidert: „Tu das!“ Der Mann aber entgegnet: „Wer ist mein Nächster?“

Da erzählt Jesus ihm eine Geschichte: Ein Mann aus Jerusalem unternimmt eine Reise. Er will nach Jericho. Auf dem Weg dorthin überfallen ihn Räuber. Sie schlagen ihn, rauben ihn aus und laufen fort. Der Mann aber lassen sie halb tot liegen.

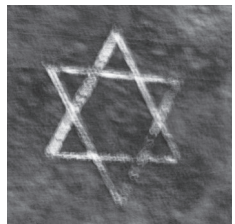
Da kommt ein Mann vorbei. Er ist Priester. Er sieht den verletzten Mann am Wegesrand liegen und geht vorbei. Wieder kommt ein Mann aus Jerusalem. Er ist Tempeldiener. Auch er sieht den verletzten Mann und geht vorbei. Dann kommt ein Mann aus Samarien. Die Leute aus Jerusalem und die Samariter sind Feinde. Er sieht den Mann am Boden liegen, bleibt stehen und reinigt seine Wunden. Dann hebt er den Mann auf seinen Esel und bringt ihn in ein Gasthaus. Als er abreist, gibt er dem Wirt Geld und sagt ihm auf: „Sorge für den Mann!“

Nachdem Jesus diese Geschichte erzählt hat, fragt er: „Wer von den dreien wusste, wer sein Nächster ist?“ Der Mann antwortet: „Der, der mich half.“ Jesus sagt: „Mach du es wie er.“



b) Gruppe 2: Judentum

Im Talmud Nedarim wird Folgendes erzählt: Rabbi Chelbo war krank. Aber niemand kam, ihn zu besuchen, auch nicht seine Studenten. Da kam der Lehrer Rabbi Akiba, ein großer Gelehrter und besuchte Rabbi Chelbo. Er kümmerte sich um ihn, und nicht nur das: Er war sich nicht zu schade, Wasser auszusprengen auf den Boden, um zwischen ihm und ihm zu essen. Als Rabbi Chelbo wieder gesund war, sagte er zu seinem Meister: „Rabbi, du hast mich gesund gemacht.“ Daraufhin ging der Rabbi Akiba ins Lehrhaus und lehrte: „Jeder, der einen Kranken nicht besucht und ihm keine vollständige Heilung wünscht, ist wie einer, der jemanden getötet hat.“



c) Gruppe 3: Islam

Am Tag des Gerichts ruft Gott seine Diener zusammen. Zu dem einen sagt er: „Ich war hungrig, aber du gabst mir nicht zu essen!“ Dem anderen erwidert er: „Ich war durstig, aber du gabst mir nicht zu trinken!“ Dem dritten sagt er: „Ich war krank, aber du hast mich nicht besucht!“ Seine Diener sind verwundert und fragen, wann dies geschehen sei. Da sagt er: „Wahrlich, dieser war krank. Hättet ihr ihn besucht, ihr hättet mich mit ihm gefunden. Dieser war durstig. Hättet ihr mich zu trinken gegeben, ihr hättet mich mit ihm gefunden.“



Aufgaben (M 2 a bis c)

1. Lesen Sie den Text. Worum geht es in der Geschichte? Fassen Sie in eigenen Worten zusammen.
2. Was sagt die Erzählung über das Helfen aus? Fassen Sie die Grundaussage des Textes in wenigen Sätzen zusammen. Lösen Sie dabei von der konkreten Geschichte.
3. Definieren Sie das Wesen der Hilfe in einem Satz.

M 3 Hat der Professor sich richtig entschieden? – Eine Dilemmageschichte

Professor Pörpel diktiert seiner Sekretärin gerade einen Brief an die Philosophische Gesellschaft, als sein Blick auf die Uhr fällt. „Ah, du Schreck!“, ruft er aus, „jetzt hätte ich beinahe meinen Ethikkurs vergessen. Lassen Sie nur, ich mache damit weiter, wenn ich zurückkomme.“

Er stürmt zur Tür hinaus, über den Hof zu den Seminarräumen. Plötzlich hört er ein leises Wimmern. Da entdeckt er einen Hund, der in den Teich der Universität gefallen ist und sich selbst nicht mehr zu helfen vermag. „Keine Angst, mein Kleiner“, sagt der Professor, „ich werde dir helfen.“

Der freundliche Professor wadet in den Teich und holt den winselnden Hund heraus. Nachdem er in sein Büro zurückgekehrt ist und sich notdürftig abgetrocknet hat, kommt er zu spät in sein Seminar. Professor Pörpel entschuldigt sich und erklärt den wartenden Studenten, was geschehen ist. Dies, so erläutert er ihnen, sei ein amüsantes Beispiel für angewandte Ethik. „Habe ich mich richtig verhalten?“, fragt er seine Studenten.

Zustimmender Beifall erfüllt den Saal. Alle sind der Meinung, dass es richtig gewesen sei, den Hund zu retten. Als der Professor in der folgenden Woche auf dem Weg zum Seminar ist, bemerkt er, dass der Hund wieder in den Teich gefallen ist und kommt ihm erneut zu Hilfe. Dieses Mal haben die Studenten weniger Verständnis. „Sie müssen halblaut, man solle den Hund doch sich selbst überlassen.“

Als der Professor eine Woche später zu seinem Kurs eilt, liegt der Hund erneut im Wasser. „Oh nein“, denkt der Professor, „ich kann doch nicht noch einmal zu spät kommen!“ Er lässt den winselnden Hund zurück, gibt dem Hausmeister ein Geld und eilt in seine Vorlesung.

Wieder erklärt er den Studenten, was passiert ist. Die meisten von ihnen sind der Meinung, dass die Gefahr für den Hund weniger groß sei als die Unannehmlichkeiten, die durch die ausgefallene Vorlesung für sie entstehen. [...]

Als der Hausmeister an den Teich kommt, ist der Hund leider schon ertrunken.

Text: vereinfacht nach: Cohen, Martin 1999 philosophische Rätsel. Campus Verlag, Frankfurt/New York 2001, S. 35–36.

Aufgaben (M 3)

Hat der Professor in allen drei Situationen richtig gehandelt?

1. Führt die Aufgaben aus. a) Beschreibt die Situation, b) benennt deren Folgen und c) rekonstruiert eine mögliche moralische Begründung für die Entscheidung des Professors.
2. Diskutiert und bewertet die moralischen Urteile/Entscheidungen des Professors.

Beschreibung der Situation	Folgen für die Beteiligten	Moralische Begründung aus der Sicht des Professors
1.		
2.		
3.		

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.

Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

